

Chancen

Magazin der Dachstiftung Diakonie

1 | 2019

Dem Leben Raum geben

150 Jahre lebendige Vielfalt
der diakonischen Arbeit



Dachstiftung
Diakonie



Vorwort	3
Hans-Peter Daub und Dr. Jens Rannenberg	
Der Zukunft Raum geben	5
Gestalten durch Verantwortung	
Am Anfang war die Idee	6
150 Jahre Stephansstift – wie alles begann	
Dem Leben Raum geben	8
Zur Geschichte des Stephansstiftes	
Digitale Räume öffnen	10
Neue App für Wohnungslose	
Aktiv abschalten	11
Regeneration im Pflegealltag	
Der Vergangenheit Raum geben	12
Spannende Drehtage auf Gut Lüben	
Ein Buch, das vom Leben erzählt	13
Wolfsburger Kochgeschichten	
Der Bewegung Raum geben	14
Mobilität im Christinenstift	
Dem Spaß Raum geben	14
Manege frei im „Circus LaLuna“	

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es ist für uns eine Freude, Ihnen erstmals unser Magazin „Chancen“ zusenden zu können. Sie finden darin eine Übersicht über Aktivitäten, die Spenderinnen und Förderer wie Sie ermöglichen. „Chancen“ – der Titel bringt es auf den Punkt: Sie geben mit Ihrer Unterstützung Menschen Chancen, die damit sonst nicht reich gesegnet sind. Und die Projekte, die wir in diesem Magazin beschreiben, geben Ihnen die Chance, sich mit sozialen Anliegen und unserer diakonischen Arbeit zu verbinden.

Dabei richten wir dieses Magazin an alle Spenderinnen und Spender, Freunde und Förderinnen – ganz unabhängig davon, für welches Arbeitsfeld und welches Projekt sie sich engagieren. Wir hoffen, dass Sie es als Gewinn erachten, einen Überblick über die Vielfalt der Arbeit zu bekommen. Selbstverständlich ist damit keine Erwartung oder gar Verpflichtung verbunden. Das bekannte Bibelzitat „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“ besagt ausdrücklich, dass Spenden aus freiem Herzen erfolgen. Und dazu gehört, dass Sie entscheiden, wofür Sie sich engagieren und andere Bitten auch mit freiem Herzen ausschlagen.

In dankbarer Verbundenheit

Hans-Peter Daub

Hans-Peter Daub

(Vorstand der Dachstiftung Diakonie)



Neben dem Titel „Chancen“ prägt diese erste Ausgabe das Motto des Stephansstiftsjubiläums: „Dem Leben Raum geben“. Am Himmelfahrtstag vor 150 Jahren wurde das Stephansstift in einer Wohnung in Hannovers Innenstadt gegründet. Dank der großzügigen Förderung vieler Bürgerinnen und Bürger Hannovers konnte schon nach vier Jahren das Stephansstift in Kleefeld eingeweiht werden. Hier erlernten Menschen soziale Arbeit, indem sie sich gleichzeitig praktisch um Kinder und Jugendliche in sozialer Not kümmerten. Aus den Anfängen ist ein großes Werk geworden, in dem gut ausgebildete Mitarbeitende in fast allen Feldern sozialer Arbeit tätig sind. Auch heute entwickelt sich die soziale Arbeit weiter. Ihre Unterstützung ermöglicht neue Wege, über die Sie auch in diesem Magazin lesen können.

Für Rückmeldungen sind wir dankbar. Lassen Sie uns wissen, wie das neue Magazin bei Ihnen ankommt. Und geben Sie es gern an andere weiter oder verweisen Sie auf unsere Homepage, auf der sich das Magazin auch herunterladen lässt:

www.dachstiftung-diakonie.de

Jens Rannenberg

Dr. Jens Rannenberg

(Vorstand der Dachstiftung Diakonie)

Herausgeberin

Dachstiftung Diakonie
 Unternehmenskommunikation
 Hauptstraße 51
 38518 Gifhorn
 Tel. 05371 - 721-224
 kommunikation@dachstiftung-diakonie.de
 www.dachstiftung-diakonie.de

Redaktion: Unternehmenskommunikation
 Titelfoto: Nina Feith
 Bildnachweise: Archiv der Dachstiftung,
 Henrike Balzereit, Jonas Gonell, Jasmin
 Hinze, Sandra Klawitter, Franziska Kruse,
 Joachim – AdobeStock
 Gestaltung: blattwerker.de
 Druck: Druckerei Mantow
 November 2019

Der Zukunft Raum geben

Gestalten durch Verantwortung

Der Aufschrei der Jugend macht es in diesen Tagen sehr deutlich. Das Thema, das wirklich jeden Menschen etwas angeht, über das aber nicht alle nachdenken oder gar entsprechend handeln: Wie gestalten wir die Zukunft?

Die eigene, aber auch die unserer Umwelt? Wie wollen wir „das Haus bestellen“, das wir unseren Kindern und Enkeln einmal hinterlassen?

Klug sind wir, wenn wir bedenken, dass wir sterblich sind und nicht ewig leben, so heißt es in der Bibel. Solange wir aber leben, gestalten wir die Zukunft mit. Durch die Art, wie wir leben, übernehmen wir automatisch ein Stück Verantwortung für das Ganze – auch über den eigenen Tod hinaus.

Welche Chancen wir den eigenen Nachkommen oder ganz allgemein der Nachwelt eröffnen, liegt an uns und daran, wie wir Vorsorge treffen bzw. schon zu Lebzeiten getroffen haben.

Haben wir Menschen gute Bildung mit auf den Weg gegeben? Sind wir ein authentisches Vorbild gewesen, bei Erfolgen, aber auch im Scheitern? Haben wir Liebe und ein Gefühl für Solidarität vermitteln können? Welche Werte haben uns geleitet?

All diese Fragen beantworten wir Menschen, während wir leben, durch die Art, wie wir leben und über unseren eigenen Tod hinaus durch die Spuren, die wir hinterlassen. Ideell durch die „geistigen“ Spuren, die wir hinterlassen und materiell durch das Erbe, das wir hier lassen.

Mit der Broschüre „In jedem von uns steckt ein Engel. GUTES LEBEN, GUTES GEBEN“ geben wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen Leitfaden an die Hand, der Ihnen eine Hilfe sein soll, wie Sie letzte Dinge klug regeln und damit Verantwortung für die Gestaltung der Zukunft übernehmen können.

Bitte informieren Sie sich vorab auf der Homepage der Dachstiftung Diakonie, schreiben Sie oder rufen Sie uns an. Gerne senden wir Ihnen entsprechendes Material zu.

Wie gestalten wir die Zukunft?

Kontakt:
Christina Volkmann
Tel.: 0511 - 5353-244
kommunikation@dachstiftung-diakonie.de

Am Anfang war die Idee

150 Jahre Stephansstift – wie alles begann



Kartoffelacker hinter dem Stephansstift



Pastor Julius Freytag wurde 1869 mit dem Aufbau des Stephansstiftes betraut

Ein Blick in die Geschichte lohnt immer. Dank alter Unterlagen aus dem Archiv der Dachstiftung Diakonie wissen wir, warum, mit welchen Mitteln und durch wessen Aktivität der Grundstock für die Arbeit der Unternehmen gelegt wurde, in denen heute insgesamt über 3600 Menschen tätig sind.

Den Impuls für die Entstehung des Stephansstiftes setzten gesellschaftspolitisch einflussreiche Männer wie der Polizeirat Karl Grote, der Schlossprediger und spätere Abt zu Loccum, Gerhard Uhlhorn, oder Friedrich Lohmann, der Vater der Sozialgesetzgebung in Deutschland. Sie gründeten 1865 den „Evangelischen Verein zu Hannover“, um die Pflege und Betreuung bedürftiger Menschen besser koordinieren zu können. Da der Bedarf an hauptamtlichen männlichen Mitarbeitenden zunahm, fasste der Evangelische Verein 1868 den Beschluss zum Aufbau der Diakonen-Anstalt Stephansstift. Mit der Durchführung betraut wurde Pastor Julius Freytag.

Zunächst begeisterte er für sein Werk einflussreiche Männer, die in ihrem Umfeld auf die Situation von Kranken oder Behinderten aufmerksam machten. Er initiierte eine Vortragsreihe, bei der Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens über ihre Fachgebiete referierten: Ein Universitätsprofessor sprach über Maschinenbau, ein Hofprediger über Matthias Claudius und Gerhard Uhlhorn über das Leben Jesu. Nach den Vorträgen bot sich Gelegenheit, mit den Gästen auch über die Soziale Frage ins Gespräch zu kommen.

Zusätzlich schuf Julius Freytag zwei Mitteilungsblätter, die bald über eine hohe Auflage verfügten und Erlöse einbrachten, den Hannoverschen Volkskalender und das Hannoversche Sonntagsblatt. Damit legte er den Grundstock für den Aufbau eines Vermögens, das sich im Laufe der Zeit durch Spenden, Schenkungen und Zukäufe von Liegenschaften vergrößerte. Am Anfang war es ein Acker, auf den gebaut werden konnte. Der Beginn der Sozialarbeit, die bis heute fortgeführt wird.



Schule im Knabenhof, 1926



Erntedankfest 1953



Pastor Backhausen im Brüder-Unterricht

Dem Leben Raum geben

Zur Geschichte des Stephansstiftes



Die Stephansstiftkirche heute

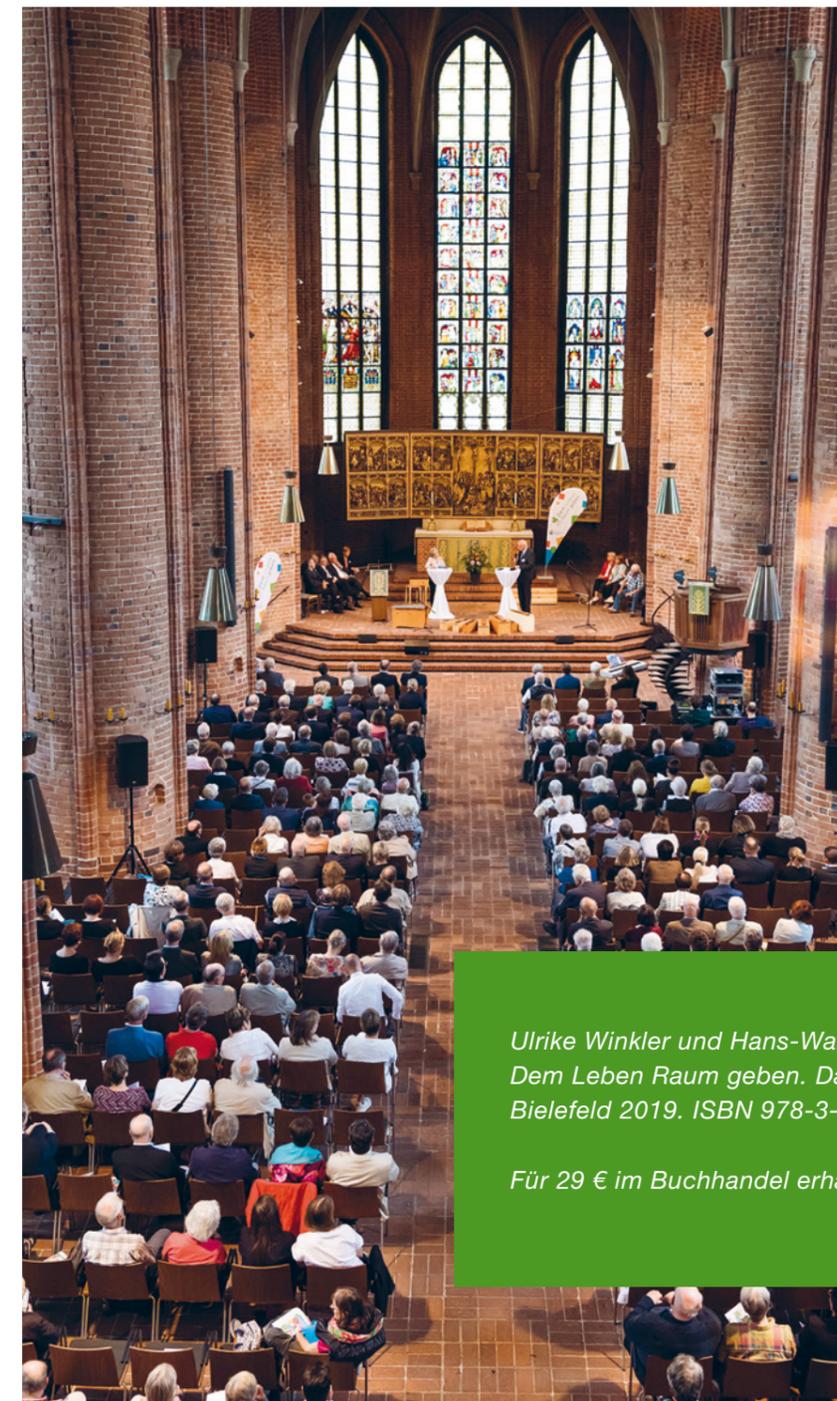
Jubiläen werfen bekanntlich ihre Schatten voraus. Im Mai 2015 hat die Abteilung Unternehmenskommunikation erstmals darüber nachgedacht, eine wissenschaftliche Studie über die Geschichte des Stephansstiftes in Auftrag zu geben. Anlass war das 150-jährige Jubiläum des Stephansstiftes, an das zu diesem Zeitpunkt viele Mitarbeitende im Unternehmen verständlicherweise noch nicht dachten. Anlass war aber auch die Erkenntnis, dass die bis dahin vorliegenden Veröffentlichungen wissenschaftlichen Standards nicht genügten und kritische Phasen der Unternehmensgeschichte unzureichend behandelten. Unabhängige Experten sollten für dieses Buchprojekt gewonnen werden, darin waren sich alle schnell einig.

Nach Rücksprache mit dem Vorstand, der das Vorhaben von Beginn an unterstützte, nahm Dr. Steffen Meyer aus der Unternehmenskommunikation Kontakt mit Dr. Ulrike Winkler und Prof. Dr. Hans-Walter Schmuhl auf. Sie legen als Autorengemeinschaft auf dem Gebiet der Diakonie- und Sozialgeschichte seit vielen Jahren bemerkenswerte Studien vor, in denen sie auch das Alltagsleben der Menschen in den Blick nehmen. Für eine Zusammenarbeit mit den beiden Autoren sprach zudem, dass sie bereits in den Archiven des Stephansstiftes und der Diakonie Kästorf für eine Studie über die Heimerziehung in Mitgliedseinrichtungen des Diakonischen Werkes der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers recherchierten. In Form eines kommentierten Quellenbandes wurden die Ergebnisse unter dem Titel „Heimwelten“ 2011 veröffentlicht.

Ulrike Winkler und Hans-Walter Schmuhl waren also schon mit der Erziehungsarbeit des Stephansstiftes und einem Teil der Archivunterlagen vertraut. Die Verantwortlichen waren daher sehr froh, dass beide für das Projekt gewonnen werden konnten und sie 2016 ihre Arbeit aufnahmen.

Nach einigen Archivaufenthalten und vielen Stunden am Schreibtisch war es dann im August 2019 vollbracht: Im Rahmen eines Festaktes wurde das 560 Seiten umfassende Buch über die Geschichte des Stephansstiftes präsentiert. Darin werden die wichtigsten Grundlinien der Unternehmensgeschichte vorgestellt und in die jeweiligen historischen, poli-

tischen und kulturellen Gegebenheiten eingebettet, um Entwicklungen und Brüche nachvollziehbar zu machen. Die NS-Zeit wird genauso thematisiert wie die Heimerziehung nach 1945, aber auch bisher kaum beleuchtete Aspekte werden kenntnisreich und gut lesbar aufgegriffen, etwa das Engagement des Stephansstiftes in der Seemannsmission.



Festakt zum 150. Jubiläum des Stephansstiftes in der Marktkirche Hannover

Ulrike Winkler und Hans-Walter Schmuhl:
Dem Leben Raum geben. Das Stephansstift in Hannover (1869-2019).
 Bielefeld 2019. ISBN 978-3-7395-1213-6

Für 29 € im Buchhandel erhältlich.



Digitale Räume öffnen

Neue App für Wohnungslose

Schlafen. Essen. Beratung. Auf der Internetplattform „wohnung-weg.de“ finden wohnungslose und von Armut betroffene Menschen schnell und unkompliziert Unterstützung.

Bisher sind Hilfsangebote oft Bestandteile von Webseiten einzelner Anbieter wie Diakonie, Caritas oder Bahnhofsmision. Eine einfache und bedarfsgerechte Suche nach Unterstützung – unabhängig von Trägerschaft und Kommune – ist so kaum möglich. Auf www.wohnung-weg.de ist der Ansatz jedoch ein anderer: Betroffene können auf eine Datenbank zugreifen, in der eine Vielzahl der in Deutschland vorhandenen institutionellen Hilfsangebote erfasst sind. Diese werden nach der jeweiligen Entfernung und Art des Angebots aufgelistet, so dass den Nutzer*innen die oft aufwändige Orientierungsarbeit abgenommen wird.

Doch die Plattform wohnung-weg.de soll nicht nur als digitales Informationsangebot dienen: Sie soll vielmehr ein Medium zur Selbsthilfe sein und wohnungslosen sowie von Armut betroffenen Menschen neue Kommunikations- und Hilfsangebote ermöglichen sowie eine gesellschaftliche Teilhabe eröffnen.

Schirmherr der Plattform ist Bundesarbeitsminister Hubertus Heil. Sie wird von der Stiftung Wohnen und Beraten betrieben und ist in Kooperation mit dem Armutsnetzwerk e.V. entstanden. Derzeit wird das Projekt in einem Innovationslabor weiterentwickelt, das von der Diakonie Deutschland und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird. Ziel ist es, neue digitale Wege und Unterstützungsmöglichkeiten auszumachen, um noch mehr Menschen ein Leben in Würde zu ermöglichen.



Mobilansicht von wohnung-weg.de



Der Sport- und Fitnessraum wurde durch Spenden ermöglicht.

Aktiv abschalten

Regeneration im Pflegealltag

Der Brömmelkamp ist kein Altenheim wie jedes andere, sondern eine Spezialpflegeeinrichtung für chronisch suchtkranke Menschen. Das Alter der Bewohner reicht von Anfang 50 bis Mitte 80 und es sind vor allem alkoholranke Männer, die hier leben.

Aufgrund des außergewöhnlichen Pflegekonzeptes, das in Deutschland so gut wie einmalig ist, kommen Aufnahmeanfragen aus der gesamten Bundesrepublik. Der Ansatz: chronisch abhängigen Menschen den Alkohol nicht zu verbieten, sondern das Trinken in Maßen zu erlauben, solange sie sich an die Hausregeln halten. Das stellt das Pflegepersonal vor besondere Herausforderungen.

Eine großzügige Spende, die ausdrücklich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Pflegekräfte vorgesehen war, gab den Impuls, bei der Gesundheitsvorsorge neue Wege zu gehen. „Ich weiß, was meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Tag leisten. Pflege ist kein Zuckerschlecken, Regenera-

Augen schließen, durchatmen

und für einen Augenblick zur Ruhe kommen – für die meisten Pflegekräfte kaum vorstellbar in der Hektik ihres Berufsalltags. Das Gegenteil beweist das Pflegeheim Brömmelkamp der Diakonischen Altenhilfe Kästorf mit einem ungewöhnlichen Projekt.

tionsphasen sind daher sehr wichtig“, sagt Heimleiter Harald Baruschke.

Neben einem neuen Sport- und Fitnessraum gibt es auch einen Ruhebereich inklusive einem Entspannungs- und Massagesessel. Verschiedene Programme kann man auswählen – von „Abwehrkräfte steigern“ über „Fantasiereisen“ bis „Morgenfrische“ ist alles dabei. Der Ruheraum kann im Voraus gebucht, der Fitnessraum auch spontan jederzeit aufgesucht werden.



Mit dabei bei den Dreharbeiten (v.l.): Juliane Karbe, Lucka Hödicke, Evelin Kreibe, Jasmin Wills

Der Vergangenheit Raum geben

Spannende Drehtage auf Gut Lüben

Eine aufregende Woche hatten die Jugendlichen und Mitarbeitenden im Cornelius-Werk hinter sich: Ein Team des MDR drehte eine 45-minütige Dokumentation über die Geschichte des Gut Lüben in Burg/Sachsen-Anhalt. Von 1913 bis 1990 befanden sich auf dem Gelände des Cornelius-Werkes staatliche Erziehungsanstalten für Jugendliche.

Für den Film reisten eigens zwei ehemalige Bewohner und eine ehemalige Bewohnerin an, um von ihrer Zeit im „Jugendwerkhof August Bebel“ zu berichten, der von 1949 bis 1990 existierte. Auch Stefan Böhme, der heutige Geschäftsführer, trat zusammen mit dem Unternehmenshistoriker der Dachstiftung Diakonie, Dr. Steffen Meyer, vor die Kamera. Einiges zu tun hatten die Haustechniker und Verwaltungsmitarbeitenden, die dem Filmteam so manchen Wunsch erfüllten.

Für die Jugendlichen, die aktuell auf Gut Lüben leben, waren die Dreharbeiten ein besonderes Highlight. Große Aufregung herrschte im „Zille-Haus“, als die Kinder und Jugendlichen und ihre Sozialpädagogin Juliane Karbe von den bevorstehenden Dreharbeiten erfuhren: „Oh mein Gott – das Fernsehen kommt ...“, „Was ziehe ich an?“, „Kann man uns später auf Youtube sehen?“

Während der Dreharbeiten verwandelte sich die Wohngruppe dann flink in ein kleines Filmstudio. Schnell vertrauten sich die Kinder der Redakteurin Franziska Kruse an, nahmen die Mikrofone, die großen Plüschtiere ähnelten, in die Hand, wurden „verkabelt“ und gaben mit viel Engagemen Einblicke in ihr Leben.



Gemeinsames Kochen in der Küche der Autostadt Wolfsburg mit Oberbürgermeister Klaus Mohrs

Ein Buch, das vom Leben erzählt

Wolfsburger Kochgeschichten

Als junger Mann obdachlos und unter freiem Himmel im Wald lebend, lernte Thomas „Thommy“ Krücker, mit einfachsten Mitteln zu kochen. Das bisschen Geld, das er hatte, musste reichen. Ab und an gab es sogar sein Leibgericht – knusprige Hähnchenschenkel – auf dem Grill geröstet und nicht im Backofen zubereitet. Marinade gab's damals nicht. Trotzdem hat ihm sein Lieblingsessen immer geschmeckt und manches Mal über schwere Zeiten hinweggeholfen.

Wie viel mehr Kochen und Essen bedeutet als die bloße Zubereitung und Aufnahme von Nahrung, zeigt ein neues Kochbuch, an dem Menschen in besonderen Lebenslagen mitgewirkt haben: „Wolfsburger Kochgeschichten – So schmeckt das Leben“ heißt das Werk, das der Wolfsburger Tagestreff Carpe Diem vor Kurzem veröffentlicht hat.



Speisen geschmackvoll in Szene gesetzt

Die Hauptrolle im Buch spielen Besucherinnen und Besucher des Tagestreffs und ihre ganz eigenen Rezepte. Tagestreff-Leiterin Jasmin Hinze berichtet begeistert: „Unser Plan war, dass wir bekannte Menschen aus Wolfsburg als Paten gewinnen und die Besucher gemeinsam mit je einem dieser Paten ihr Wunschessen kochen. Das hat geklappt, wir konnten genügend Kochpartner gewinnen.“

Tagestreff Carpe Diem:
Wolfsburger Kochgeschichten
ISBN 978-3-00-063433-8

Für 12,90 € im Buchhandel erhältlich.

Der Bewegung Raum geben

Mobilität im Christinenstift

Aufs Rad steigen, in die Pedale treten und in der Natur sein. Fahrspaß pur. Für Menschen, die in einem Pflegeheim leben, gehört das oft der Vergangenheit an. Im Gifhórner Pflegeheim Christinenstift entstand daher die Idee, ein Tandemfahrrad anzuschaffen. Mit diesem Rad können auch Menschen, die in ihren körperlichen und/oder geistigen Fähigkeiten beeinträchtigt sind, Mobilität erleben. Denn der Clou an dem Rad ist, dass man zu zweit – und zwar nebeneinander – darauf sitzt und beide Personen sowohl Lenker als auch Pedale betätigen können. Nur eine Person jedoch steuert und fährt das Rad tatsächlich (mit Unterstützung durch einen E-Motor), für die andere ist der Fahrspaß dabei nicht weniger groß.

Mithilfe von Spenden konnte der Kauf des Tandemfahrrades realisiert werden: Dank der finanziellen Unterstützung der Firma Butting aus Wittingen sowie der Braunschweiger Zeitung im Rahmen ihrer Aktion „Das Goldene Herz“ war die Finanzierung des neuen

DANK E!

Gefährts erst möglich. Rund 10.000 Euro kostet so ein Tandem-E-Bike. Bei der Fahrt vor „Publikum“ waren die Ehrenamtliche Ortrud Carmehl und Bewohnerin Erika Kotschik dabei. Beide hatten sichtlich Spaß, als sie mit dem Zweisitzer ihre Runden über den Christinenstift-Campus drehten.



Erika Kotschik und Ortrud Carmehl drehen die erste Runde mit dem neuen Tandem.

Dem Spaß Raum geben

Manege frei im „Circus LaLuna“

Im Sommer 2019 veranstaltete die Diakonische Jugendhilfe Kästorf in Kooperation mit dem Kinderschutzbund bereits zum achten Mal in Folge Zirkus-Projektwochen. Jeweils von 8 bis 16 Uhr werden die Kinder betreut, auch Übernachtungen sind möglich. Denn inzwischen kommen die Teilnehmenden aus dem ganzen norddeutschen Raum nach Gifhorn.

Über 200 Kinder, Jugendliche und Erwachsene schnupperten echte Zirkusluft beim „Zirkus der Generationen“.



Zirkusdirektor Mike Rosenbach beim großen Finale

Eine Woche lang trainieren sie mit den Profi-Artist*innen des „Circus LaLuna“ für die beiden Galavorstellungen am Ende der Woche. Dann wird auf dem Drahtseil getanzt, am Trapez geschwebt oder als Fakir Feuer gespuckt. Clowns treiben Schabernack, Magier verzaubern die Gäste, Akrobaten und Jongleure zeigen unglaubliche Kunststücke.

Zirkusdirektor Mike Rosenbach berichtet: „Die Kinder und Jugendlichen stehen im Mittelpunkt der Projektwoche. Wir schauen nach den jeweiligen Fähigkeiten und lassen sie ihren Platz in der Manege finden.“

Der Schlusssatz jeder Gala-Vorstellung lautet folgerichtig: „Gemeinsam sind wir eine große Familie.“ Tatsächlich sind einige schon mehrfach dabei. „Wir sehen sie quasi aufwachsen und wenn sie alt genug sind, wechseln sie ins Betreuerteam“, freut sich Guido Jeß vom Projektpartner Kinderschutzbund.

Das Team um Eckart Schulte, Regionalleiter in der Diakonischen Jugend- und Familienhilfe Kästorf, ist darüber hinaus dankbar für die Unterstützung vor Ort. „Eine Mutter ist Apothekerin“, plaudert er aus dem Nähkästchen. „Für Pflaster, Verband, Mückenspray und Sonnencreme ist gesorgt.“



Farbenprächtige Kostüme sorgten für eine besondere Atmosphäre.



Spendenkonto der Dachstiftung Diakonie
IBAN: DE37 2695 1311 0161 3951 99
Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg

Gefördert durch